

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

realtà e si culla ancora di molte illusioni“ (S. 598). Die öffentliche Meinung in Italien lege sich keine Rechenschaft ab, „di quanto un'atmosfera fra risentimento e disprezzo verso l'Italia sia diffusa nel mondo“ (S. 427). Quaroni wurde nicht müde, zu mehr Realismus zu mahnen. „Noi non siamo più un soggetto, ma un oggetto di politica internazionale: questa è la triste verità della nostra situazione“ (S. 522). Intensive Bemühungen galten der Sicherung der Nordwest-, der Nord- und der Nordostgrenze. Dabei wurde rasch deutlich, daß man Südtirol/Alto Adige werde behaupten, im Adriaraum dagegen bittere Verzichtete werde hinnehmen müssen. Mit Rücksicht auf Südtirol verzichtete die römische Politik auch ganz auf die Forderung nach Volksabstimmungen. Von großem Interesse sind auch die Beziehungen zwischen der Regierung in Rom und der alliierten Militärverwaltung. Noch bei der Bildung der 1. Regierung De Gasperi im Dezember 1945 beharrten London und Washington auf ihrem Veto-Recht in Fragen der militärisch bedeutsamen Ministerien. Seit Mitte 1945 verstärkten beide den Druck auf die römische Regierung, möglichst bald Kommunal- und Nationalwahlen abzuhalten, um der politischen Repräsentanz eine demokratische Legitimation zu geben. Fast völlig außerhalb des Blickfeldes verbleibt der Untergang Hitler-Deutschlands und die Vertreibung der Deutschen aus Mittelosteuropa und aus den deutschen Ostgebieten.

J. P.

I Documenti Diplomatici Italiani, a cura del Ministero degli Affari Esteri, Commissione per la Pubblicazione dei Documenti Diplomatici, Decima serie: 1943–1948, vol. III (19 dicembre 1945–12 luglio 1946), Roma (Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, Libreria dello Stato) 1993, LXII, 949 S. – Dieser dritte Band der neuen Serie 10 umfaßt die Monate der ersten Regierung De Gasperi. Der christdemokratische Ministerpräsident, der nach dem Referendum vom 2. Juni 1946 für einige Wochen (bis zur Wahl von Enrico De Nicola) auch die Rolle des Staatsoberhauptes übernahm, führte gleichzeitig auch das Außenministerium. Im Zentrum des Bandes stehen die Fragen des bevorstehenden Friedensvertrages. Auf der Pariser Außenministerkonferenz der großen Vier (25. 4.–16. 5. und 15. 6.–12. 7. 1946) wurden u. a. wichtige Vorentscheidungen für die kommende Friedenskonferenz getroffen. Die Italiener waren bei diesen Verhandlungen nicht zugelassen und mußten versuchen, von außen auf die Entscheidungsfindung einzuwirken. Von zentraler Bedeutung waren die Grenzfragen im Nordwesten, im Norden (Südtirol) und im Nordosten (Triest, Istrien, Venezia Giulia). Gleichzeitig ging es um den Kolonialbesitz. Die römischen Verantwortlichen hofften noch lange Zeit, zumindest die „vorfaschistischen“ Kolonien, und sei es auch nur in einer Mandatsverwaltung im Auftrag der UNO,

für Italien retten zu können. Zu regeln waren auch die Fragen von Flotte, Auslandseigentum, Reparationen und künftigem militärischem Status des Landes. Hatten in den Monaten nach Kriegsende noch etliche Hoffnungen bestanden, Italien könne dank seines zeitigen Bündniswechsels, dank der Resistenza, dank der „co-belligeranza“ und seines Beitrags zum Sieg der Anti-Hitler-Koalition rasch den Status der „Gleichberechtigung“ wiedererlangen, so verflogen diese Illusionen schon an der Jahreswende 1945/46 rasch. Botschafter Pietro Quaroni schrieb am 5. 1. 1946 aus Moskau, gemeinsames Ziel der „Großen“ sei „l'eliminazione dell'Italia come grande potenza ... , togliere all'Italia non solo i mezzi di offendere, ma anche ... i mezzi di continuare la sua politica tradizionale di destreggiarsi fra i contrasti e gli aggrupamenti delle potenze maggiori“ (S. 69). Als ultima ratio der italienischen Außenpolitik empfahl Quaroni, auch die Nichtunterzeichnung eines als Diktat empfundenen Friedensvertrages in Erwägung zu ziehen. Eine solche Überlegung – und Drohung – geistert in der Tat durch viele der vorliegenden Texte. Die von Frankreich verlangten Grenzkorrekturen im Nordwesten, der drohende Verlust aller Kolonien, die Reparationen und vor allem der Verzicht auf Dalmatien, Istrien und die geplante Internationalisierung von Triest erschien vielen italienischen Diplomaten und Politikern als ein „Straf-Frieden“ nach dem Muster von Versailles. Die Ende Juni 1946 zusammentretende Konstituante warnte, „una pace, la quale ledesse i diritti del popolo italiano e umiliasse la Repubblica, comprometterebbe in modo grave la possibilità di consolidare le libere istituzioni“ (S. 684). Zugunsten Italiens löste sich am frühesten das Südtirolproblem. Auf die geographische und „natürliche“ Grenze am Brenner wollte in Rom niemand verzichten. De Gasperi konnte schon Ende April 1946 beruhigt schreiben, „questione nostra frontiera settentrionale può considerarsi ormai virtualmente risolta nel senso mantenimento Alto Adige nella compagine nazionale italiana“ (S. 454). Mit Rücksicht auf Südtirol wagte man nicht, Selbstbestimmungsrecht und Plebiszit an der Nordostgrenze in Vorschlag zu bringen. Mit großem Eifer, aber mit geringem Erfolg versuchte man in Rom, die südamerikanischen Staaten, den Vatikan und den amerikanischen Katholizismus für eine Milderung der Friedensbedingungen mit ins Spiel zu bringen. Völlig ausgespart in dem vorliegenden Band ist Deutschland und die deutsche Frage (die Pietro Quaroni aus Moskau als die Zentralfrage jeder künftigen europäischen Neuordnung bezeichnete, S. 536).

J. P.

Costanza Marinelli, *Le vicende interne italiane viste dalla diplomazia tedesco-occidentale (1950–1952)*, *Storia delle relazioni internazionali* 8 (1992/1–2) S. 285–300. – Wie ist die italienische Innenpolitik von der deutschen